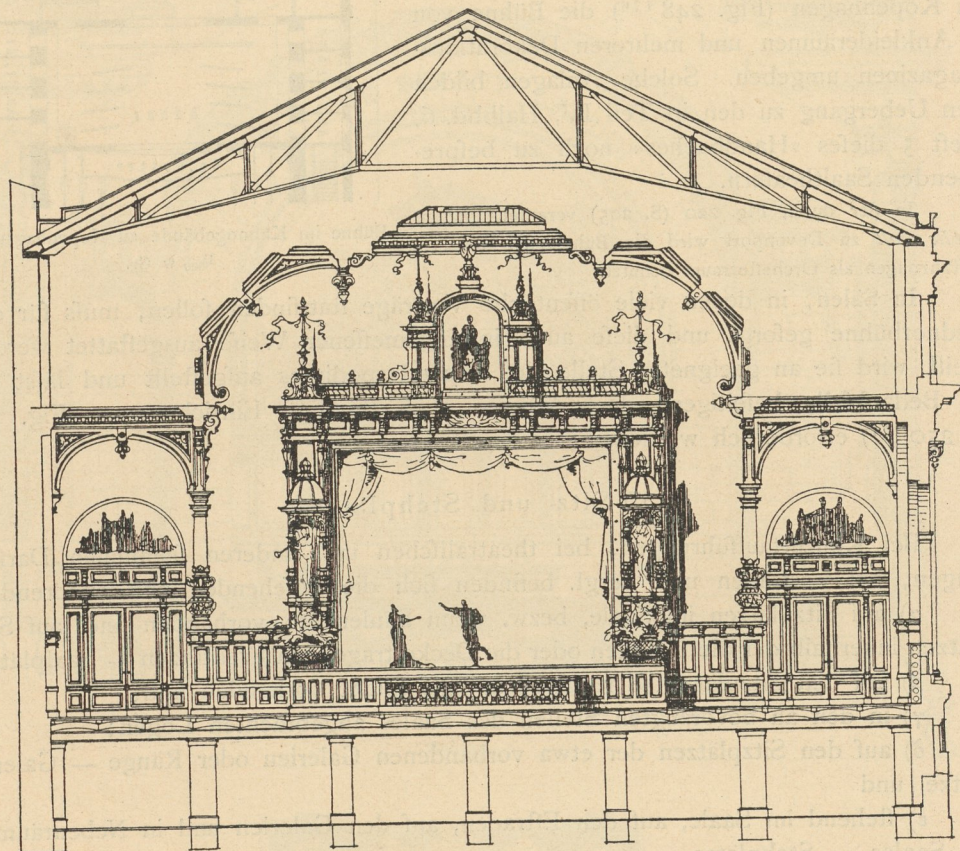


In dieser Weise ist *Schwecten* beim großen Konzertsaal der Philharmonie zu Berlin verfahren (Fig. 246¹⁷³). Er setzte das Gebälke des Saales in die Nische fort, jedoch mit reicherer, das freie Endigen noch mehr zum Ausdruck bringender Sima. Es ist rings herumgeführt und bildet als Hauptgefims den oberen Abschluss der dreiteiligen Orgelschaufseite. Die Mitte der letzteren verlangte Stützen, die in ihrer ästhetischen Leistung derjenigen der Säulen und sonstigen Freistützen des Saalobergeschoffes gleich, dabei aber an der bevorzugteren Stelle von gesteigerter Bedeutung sind. Deshalb wurden zwei Karyatiden gewählt, durch welche die geistliche und die weltliche Musik versinnbildlicht werden und über denen sich ein mit bildnerischem Schmuck gekrönter Giebel erhebt. Die Oeffnungen, durch welche die Töne der Orgel in der Schauwand hervorquellen, sind mit vergoldetem Korbflechtwerk gefüllt, hinter welches dünner Stoff von hellroter Farbe gelegt ist¹⁷⁴).

Fig. 247.

Anficht der Bühne im Konzertsaal Hafensheide 51—53 zu Berlin¹⁷⁵).

Arch.: Wankel.

In manchen größeren Sälen finden auch scenische Darstellungen, seien es lebende Bilder, theatrale Aufführungen etc. statt. Zu diesem Zwecke wird entweder die Einrichtung derart getroffen, dass man auf dem Orchesterpodium eine Bühne aufstellen kann, oder in vollkommener Weise ist dem Bedürfnis dadurch Genüge geleistet, dass eine ständige Bühne mit Vorhang vorhanden ist, deren Boden gleichfalls höher als der Saalfußboden liegt. Eine solche Bühne befindet sich fast immer an der einen Schmalseite des Saales (Fig. 247¹⁷⁵), selten nur — und bloß bei sehr

170.
Theaterbühne.

174) Nach ebendaf., S. 15.

175) Fakf.-Repr. nach: Baugwks.-Ztg. 1894, S. 508.